

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873**

91 (18.4.1873)



# Beilage zu Nr. 91 der Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. April 1873.

## Deutschland.

**Berlin, 15. Apr.** Uebermorgen wird der Reichskanzler Fürst Bismarck aus Baryn nach der Hauptstadt zurückkehren. Der Ministerpräsident Graf v. Noon und der Handelsminister Graf v. Hagn, welche sich ebenfalls für die Festzeit auf ihre Landgüter begeben haben, werden zu morgen hier wieder erwartet. Der Korvettenkapitän Frhr. v. d. Goltz, welcher vor kurzem zum Kommandanten der Korvette „Ariadne“ ernannt wurde, ist zur Uebernahme dieses Kommando-postens nach Danzig abgereist. — An Stelle des Geh. Ob.-Reg.-Raths Greiff, bisherigen vortragenden Raths im landwirthsch. Ministerium, welcher bekanntlich als Abtheilungsdirektor im Kultusministerium berufen ist, wird wahrscheinlich der Geh. Rath Schellwitz, Präsident der Generalkommission zu Breslau, in das landwirthsch. Ministerium eintreten. Man bezeichnet denselben zugleich als Kandidaten für die Stelle eines Direktors, welche alsbald in diesem Ministerium besetzt werden soll.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 15. Apr.** In der Mittagsstunde, in welcher ich diese Zeilen schreibe, können in dem benachbarten Wiener-Neustadt schon sehr ernste Dinge vorgefallen sein. Dort befindet sich die bedeutendste oesterreichische (die Sigl'sche) Maschinensabrik, die mit 3000 Arbeitern arbeitet, und diese 3000 Arbeiter könnten zur Zeit schon ohne Beschäftigung sein. Es haben nämlich die Schmelze ihre Arbeit eingestellt. Der Fabrikbesitzer hat ihnen bis heute Mittag Zeit gelassen, sich zu bestimmen. Kehren sie nicht zur Arbeit zurück, so wird das Establishment sofort geschlossen, und in einem Städtchen wie Wiener-Neustadt haben 3000 brotlose Menschen etwas zu bedeuten. Das Militär, Jäger und Artillerie, ist theils ausgerückt, theils konfiguriert und hat scharfe Patronen gefasht.

## Frankreich.

**Paris, 15. Apr.** Hr. Barodet hat folgenden Wahlauftrag an die Wähler des Seine-Departements erlassen:

Bürger! Ich nehme mit einem Gefühl lebhafter Dankbarkeit und in seinem ganzen Umfange das Mandat an, welches die verschiedenen Komités der Pariser Demokratie, durchweg besetzt von denselben Gesinnungen, dem ehemaligen Maire der ihrer städtischen Freiheiten beraubten Stadt Lyon angetragen beschloffen haben. Indem Ihr Euch an einen bescheidenen, aber schon alten Diener der Republik wendet, und diesen sogar vor glänzenden Individualitäten, deren Verdienste und Leistungen Niemand von uns verkennen will, einen Vorzug gebt, habt Ihr einen feierlichen Beweis der Solidarität liefern wollen, welche nicht nur die großen Städte zur Vertheidigung ihrer Rechte unter einander verbindet, sondern die bescheidensten Gemeinden Frankreichs an die Sache der städtischen Freiheiten knüpft. Die Demokratie von Lyon, in deren Reihen ich gekämpft habe, ermuntert mich, Eurem Rufe Folge zu leisten. Tief durchdrungen von dem Gefühl der Dankbarkeit für die edelmüthige Initiative des Volkes von Paris, beauftragt sie mich, Euch zu sagen, daß sie Euren brüderlichen Beistand nicht besser anerkennen kann, als indem sie einen der Ihrigen entsendet, daß er mit Euch fordere: 1) die sofortige Auflösung der Nationalversammlung von Versailles; 2) die absolute Unverletzlichkeit des allgemeinen Stimmrechts; 3) die baldigste Einberufung einer einzigen Nationalversammlung, welche allein die Amnestie und die Aufhebung des Belagerungszustandes votiren kann. Dieses Mandat, welches mir Lyon und Paris zugleich geben, kann ich nur unterschreiben. Ich werde meine Ehre darein setzen, es auszuführen, wobei ich der einmüthigen Zustimmung der Republik ohne Unterschied der Schattierungen gewiß bin. Mehr als jemals in der That sind uns Einheit und Eintracht nothwendig gegenüber der Koalition aller Präbendaten und aller Helfershelfer der Monarchie. Wir müssen endlich uns der Zweideutigkeiten entäußern, welche das Land entervnen, die Aufrechter ermutigen und selbst die Freunde der Regierung außer Fassung bringen. Seit zwei Jahren haben alle partiellen Wahlen gezeigt, daß die republikanische Demokratie Frankreich durch ihre Mäßigung, ihren Sinn für Ordnung und Recht und die Bürgschaften, welche sie allein den Ideen der Gerechtigkeit und des Fortschritts geben kann, gewonnen hat. Seit zwei Jahren will man in Versailles die Stimme des Landes nicht hören. Wiederholen wir also unsere eben so entscheidenden als maßvollen Verwarnungen, welche die Verleumdung ungeachtet herausfordern können. Die gegenwärtigen Wahlen sind nur das Vorbild der allgemeinen Wahlen. Laßt uns denn schon jetzt auf auf dieses große Volksgericht uns vorbereiten. Den Wählern des Seine-Departements steht es zu, das Lösungswort durch ein Skutinium zu geben, welches bedeutet: Auflösung und Republik. — Paris, 13. April 1873. — D. Barodet, ehem. Maire von Lyon.

Die der Regierung befreundeten Blätter veröffentlichen folgenden Aufruf eines Komités für die Kandidatur des Hrn. v. Rémusat.

Wir bitten die Wähler des Seine-Departements, in dem bevorstehenden Kampfe der Kandidatur des Hrn. v. Rémusat ihren Beistand zu leisten. Unter gewöhnlichen Verhältnissen wäre das Seine-Departement schon auf einen solchen Vertreter stolz gewesen. Hr. v. Rémusat ist ein großer und edler Geist und hat einen glänzenden Platz in der politischen und literarischen Geschichte unserer Zeit. Jetzt aber hat er noch einen neuen Anspruch auf die achtungsvolle Sympathie seiner Mitbürger. Sein Name repräsentirt das große Werk der Befreiung des Landes, welches Einige in ihrem Unbanke schon vergessen, bevor es nur durchgeführt ist, und seine Kandidatur ist eine Kandidatur der Vaterlandsliebe und Erkenntlichkeit. Endlich aber ist sie auch eine Kandidatur der Veröhnung auf dem Boden, auf welchem sich alle dem Lande aufrichtig ergebene Männer begegnen sollen; sie ist die Zurückweisung der radikalen Ideen und eine entschiedene Beistandserklärung zu der konservativen und gemäßigten Republik.

Unterschrieben ist dieser Aufruf mit von den Abgg. Alfred André, Christofie, Denormandie, Marquis de Bloenc, Pressensé, Vautrain und Wolowski, den Gemeinderäthen Dehaynin, Le Bergier, dem Advokaten Allou und mehreren andern Notabeln.

Das Rundschreiben des Hrn. v. Rémusat hat, obgleich es sicherlich in republikanischer Richtung bis an die Grenze dessen ging, was ein aktiver Minister unter der Herrschaft der gegenwärtigen Nationalversammlung sagen kann, die radikalen Blätter nicht befriedigt. Die „Republ. française“ vermüht darin jedes Wort von Amnestie, Aufhebung des Belagerungszustandes und zumal von Kammerauflösung, während andererseits zwar die Unverletzlichkeit des allgemeinen Stimmrechts von demselben Manne, welcher einst für das Gesetz vom 31. Mai gestimmt hat, anerkannt, gleichzeitig aber ziemlich deutlich auf die Nothwendigkeit einer Zweiten Kammer („regelmäßige“, den Erfahrungen der Zeit entsprechende „Institutionen“) angepielt werde. Ferner spreche Hr. v. Rémusat nicht von der Volksherrschaft vom 13. November; sondern im Plural von den Reden und Botschaften; und endlich konstatiere er, daß Frankreich gegenwärtig ruhig und frei sei, während noch 43 Departements dem Belagerungszustand unterworfen seien. Kurz, der Kandidat siehe durchaus nicht auf der Höhe der republikanischen Gesinnungen der Hauptstadt.

Nach und nach wagen sich auch gemäßigtere Persönlichkeiten in den öffentlichen Wählerversammlungen vor, aber bisher ist ihnen der Versuch immer noch schlecht bekommen. Wie Hr. Ratisbonne vom „Journ. des Deb.“ neulich im Kasino nicht zu Worte kommen konnte, haben wir schon gemeldet. Gestern erging es dem Hrn. Jacques Meyer vom „Soir“, der in demselben Saale in Begleitung mehrerer Mitarbeiter des „Figaro“, des „Gaulois“ und der „Patrie“ erschienen war, nicht viel besser. Er suchte zu entwickeln, daß das Rundschreiben des Hrn. v. Rémusat den Anforderungen der Pariser Demokratie entspreche, und wurde bei jedem Wort durch Murren und Lazzi unterbrochen. Als dann vollends ein Hr. Peyrocaud auf der Tribüne erschien und bemerkte: „wer für Barodet stimme, stimme für die Commune“, erhob sich ein entsetzlicher Lärm; der Redner wurde von einer kräftigen Faust beim Krage genommen und unter Rippenstößen an die Luft gesetzt. Der Abg. Tirard, der ebenfalls in der Versammlung erschienen war, löste den Unglücklichen auf der Tribüne ab und protestirte gegen jede Analogie zwischen Barodet und der Commune. Dafür erntete er lebhaftesten Beifall, welcher aber bald verstummt und sich in Murren verwandelte, als Tirard erklärte, daß er für Hr. v. Rémusat stimmen werde. Die Aufregung wurde durch einige andere Redner, welche für die Kandidatur des Ministers eintreten wollten, unterhalten und dauerte bis zum Schluß der Sitzung fort.

Hr. P. J. Dorian, als Minister der öffentlichen Arbeiten, Mitglied der Regierung vom 4. September und technischer Leiter der Vertheidigungsarbeiten an der belagerten Hauptstadt, nachher und bis jetzt Abgeordneter des Loire-Departements, in welchem er bedeutende Eisenwerke besaß, ist gestern Nachmittag nach kurzer Krankheit im Alter von 59 Jahren gestorben. Er war während der Belagerung das populärste und jedenfalls auch das verdienstvollste Mitglied der in Paris verbliebenen Regierung. Das Vermögen, welches er hinterläßt, beläuft sich auf mehrere Millionen.

Der oesterreichische Botschafter Graf Apponyi ist in Begleitung seines Sohnes nach Wien abgereist, um daselbst der Vermählung der Erzherzogin Gisela beizuwohnen.

Das Begräbniß des Hrn. St. Marc Girardin hatte heute Mittag eine große Anzahl von hervorragenden Persönlichkeiten in der Kirche St. Germain des Prés versammelt. Hr. Thiers war gegen seinen Wunsch verhindert, zu erscheinen, und ließ sich durch einen seiner Adjutanten, den Hauptmann Salignac-Fénelon, vertreten. Den Satz ungaben Hr. Buffet als Präsident und Hr. Vitet als Vizepräsident der Nationalversammlung, der Herzog v. Broglie als Vertreter des rechten Zentrums, Hr. Egger, Professor an der Sorbonne, als Vertreter der Fakultät für schöne Literatur und die Hh. Camille Doucet und Rouffet als Vertreter der Akademie. Ferner bemerkte man unter den Anwesenden den Herzog v. Aumale, den Herzog v. Nemours, Hrn. Guizot, den Finanzminister Hrn. Léon Say, die Mitglieder der Redaktionen des „Journ. des Deb.“ und des „Journ. de Paris“, ferner Deputirten der griechischen und rumänischen Kolonie von Paris.

## Badische Chronik.

**Mannheim, 15. Apr.** Bei der ersten Aufführung verhindert, hatten wir erst gestern Gelegenheit, Wilbrand's Trauerspiel „Eraschus der Volkstribun“ zu sehen, und obgleich schon von anderer Seite in diesen Blättern des Stilles Erwähnung geschah, so kommen wir doch in Kürze darauf zurück, da wir uns dem ungünstigen Urtheile nicht anschließen können, das jüngst gefällt wurde. Unsere Zeit ist freilich für neue Tragödien auf der Bühne wenig veranlagt, die bläuliche Fehheit schämt sich förmlich, von Vergleichen ergriffen zu werden, und ist wohl die gekrönte beim Ausgange geübte Frage „Gut unterhalten?“ eine rechte Signatur der Zeit. Dem Wilbrand'schen Stücke kann man aber das Zeugniß nicht versagen, daß

es im großen Ganzen den Anforderungen an die Tragödie entspricht, daß der Konflikt zwischen der Rache und der Bürgerpflicht ein berechtigtes tragisches Motiv ist, und daß dieser Konflikt sich poetisch bis zur Katastrophe ausbaut. Der Stoff ist gut gewählt, die größte Zeit der römischen Republik mit dem die Republik überbauenden Kampfe zwischen Besitz und Arbeit bietet eine treffliche Grundlage, und auch die Sprache ist, einige Stellen und Situationen ausgenommen, durchaus auf der Höhe der tragischen Aufgabe. Ist das Stück auch kein „Julius Cäsar“ an Volksszenen und Rhetorik, kann es sich überhaupt nicht des Präbikats der klassischen Veranlagung rühmen, so ist es doch nach unserer Ansicht immerhin als ein recht gutes Zeugniß unserer etwas postkarren Zeit zu bezeichnen, dem es gewiß auch anderwärts an warmer Aufnahme nicht fehlen wird. — Wir wollen übrigens hier gleich bemerken, daß wir an eine Polemik mit dem früheren Beurtheiler durchaus nicht denken; wir hielten uns nur nach einem gemessenen Abend verpflichtet, auch eine freundlichere Anschauung des Lesers zu unterbreiten.

**Mannheim, 16. Apr.** Während die hiesigen Bierbrauer bekannt geben, daß von heute an das halbe Liter Bier 5 Kreuzer, das Viertelliter 3 Kreuzer kosten soll, und als Grund des Aufschlags die Steigerung der Löhne und den hohen Bierpreis bezeichnen, hat eine Arbeiterversammlung beschlossen, jener Maßregel mit einem regelrechten Bierstreik zu begegnen und insoweit kein Bier zu trinken, bis der alte Preis wieder zu Ehren gekommen sei. Das Bureau der Versammlung fordert zugleich die ganze Einwohnerschaft auf, sich an diesem Streik zu betheiligen, da der Preisaufschlag Angesichts des niedrigen Preises von Gerste und Hopfen durchaus ungerechtfertigt sei. Wie wir das hiesige Publikum kennen, wird dasselbe nicht verfehlen, jener Aufforderung in helle Hausen Folge zu leisten, und sind wir begierig, ob der Geldbeutel oder der Durst der Konsumenten den Sieg davonträgt.

**Von der Bergstraße, 15. Apr.** Es ist jüngst in öffentlichen Blättern der Resultate der vor Oigern in Mannheim stattgehabten Prüfungen an der dortigen Volksschule in so außerordentlich lobender Weise gedacht worden, daß man sich unwillkürlich fragen mußte, ob denn an andern Orten wohl so wenig geleistet werde, weniger als sich mit den gebotenen Mitteln erreichen lasse. Zur Hebung solcher Zweifel mag es nicht unzuwennig erscheinen, auf verschiedene Momente hinzuweisen, welche der Leistungsfähigkeit der Mannheimer Volksschule neben der unbestrittenen Thätigkeit der dort wirkenden Lehrkräfte in hohem Grade fördernd zu Hatten kommen. Abgesehen von dem Umstande, daß die Oberleitung des gesammten Mannheimer Volksschulwesens in die Hände einer akademisch gebildeten, sachverständigen Persönlichkeit gelegt ist, wird der dortigen Volksschule die Erreichung ihres Zieles wesentlich erleichtert durch eine mäßige Schülerzahl der einzelnen Abtheilungen, sowie durch prinzipiell strenge Zuweisung zu schwacher Schüler beim Klassenwechsel, wobei man sich gar nicht scheut, dieses Eigenlassen schwacher Köpfe so oft als nöthig zu wiederholen. So günstig liegen die Verhältnisse aber nicht überall, vorab in kleineren Orten, auch nicht in allen Städten. So findet man z. B. in Heidelberg, wo übrigens, nebenbei bemerkt, die letzten Prüfungen auch recht erfreuliche Ergebnisse geliefert haben, mitunter gegen 80 Schüler in einer Klassenabtheilung beisammen, und soll diese Zahl nicht noch höher ansteigen, so darf es in den unteren Klassen bei der Promotion nicht zu scharf genommen werden, eine Nachsicht, die freilich nur auf Kosten des Gesamtergebnisses gelbt werden kann. Um der Ueberfüllung einzelner Abtheilungen vorzubeugen, hätte schon vor mehreren Jahren die Lehrerschaft dort erheblich vermehrt werden müssen, wovon man aber mit Rücksicht auf den dazu erforderlichen Mehraufwand gerade damals aus besondern Gründen glaubte Umgang nehmen zu sollen. Wie bei allen Einrichtungen in der Welt, so stehen eben auch bei den Unterrichtsanstalten die erzielten Ergebnisse in einem geraden Verhältnisse zu den angewendeten Mitteln, und diese werden allerdings in Mannheim für Schulzwecke im reichlichen Maße zur Verfügung gestellt.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin, 16. Apr.** Die Nachricht der „Süddeutsch. Reichspost“ von dem bevorstehenden Eintritt Julius Fröbels in das Presbureau des Reichskanzlers ist im so mehr grundlos, da kein Presbureau des Reichskanzlers existirt.

Das Neue Blatt 1873. Nr. 30 ist so eben eingetroffen und enthält: „Dissonanzen.“ Novelle von Leo Herzberg. — „Ostern.“ Gedicht von Max Kalbed. — „Sularenoberungen.“ Von F. H. — „Zur Geschichte der Jesuiten.“ Die Bekehrung des Herzogs Wilhelm von Raumburg-Bey durch die Jesuiten. Von Klemens Feischer. — „Maaf Köln!“ Ein Nachwort zum goldenen Karnevals-jubiläum. — „Plaudereien aus der deutschen Kaiserstadt.“ Von R. Schmidt-Gabants. — „Prinz Louis Ferdinand von Preußen und Pauline Wiesel.“ Von F. v. Hohenhausen. — „Die neue Magdalena.“ Von Willie Collins. — „Damenjournal.“ Von G. Spielmann. — „Handel und Verkehr.“ — „Allerlei.“ Papst Sixtus V. — „Räthsel.“ — „Neue Bücherchau.“ — „Polytechnischer Briefkasten.“ — „Korrespondenz.“ — An Illustrationen: In den Seitengemächnern. — Präsident und Vizepräsident des Kölner Karnevals. — Autographen deutscher Fürsten, Feldherren und Staatsmänner. — Das Neue Blatt ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten für den mäßigen Preis von 15 Sgr. vierteljährlich.

## Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer in mm.	Temperatur in °C.	Feuchtigkeit in Procenten.	Wind.	Himmel.	Witterung.
14. April.						
Morg. 7 Uhr.	752,0 mm	7,0	0,79	ND.	klar	heiter
Mitt. 2 „	750,3 mm	18,4	0,36	„	„	„
Nacht 9 „	749,8 mm	11,8	0,70	„	„	„
15. April.						
Morg. 7 Uhr.	749,4 mm	9,4	0,70	D.	klar	heiter
Mitt. 2 „	747,0 mm	20,2	0,39	ND.	„	„
Nacht 9 „	745,7 mm	13,6	0,74	D.	„	„



